

Begleittext „Sankt Martin“

Der römische Offizier, der seinen Mantel mit dem Bettler vor dem Stadttor teilt, ist längst Sinnbild für christliches Handeln geworden.

Der Film erzählt in ruhigen adressatengerechten Bildern die Geschichte dieses populären Heiligen.

Kurzbiographie

Martin wurde um das Jahr 316 als Sohn eines hohen römischen Offiziers in Pannonien, dem späteren Ungarn, geboren. Wie damals üblich, trat er mit 15 Jahren in die Armee ein; mit 18 Jahren empfing er in Gallien die Taufe und trat bald darauf aus der Armee aus.

Martin wurde Schüler des berühmten Hilarius von Poitiers. Um 358 soll sich Martin wieder in Pannonien aufgehalten haben, um seine Eltern zu „bekehren“; die Mutter ließ sich taufen.

361 gründete Martin in Liguge das erste Kloster in Gallien, 371 wurde er zum Bischof von Tours gewählt. In der Nähe seiner Bischofsstadt gründete er 375 das Kloster Marmontier, das zu einem bedeutenden geistlichen Zentrum werden sollte. Am 8.11.397 starb Martin auf einer Seelsorgereise. Er wurde im Beisein einer riesigen Menschenmenge in Tours begraben. Bald schon setzten Wallfahrten ein.

Verwendung

Der Heilige Martin von Tours ist einer der populärsten Heiligen und entsprechend vielfältig ist das Brauchtum, das rund um den Martinstag (11. November) entstanden und bis heute lebendig geblieben ist.

Der Film „Sankt Martin“ bietet in der entsprechend kurzen Fassung einen ersten Einblick in seine Biographie. In einfachen und ruhigen Bildern sollen die Adressaten mit der Lebensgeschichte Martins bekannt gemacht werden.

Gerade die Gestalt des Heiligen Martin erschließt sich Kindern im Vorschulalter besonders gut über das lebendige Brauchtum (Laterne, Martinszug, Martinsgebäck etc.). Der Film soll daher als Ergänzung und Vorbereitung zu Martinsfeiern auf ansprechende Weise die Lebensgeschichte des Heiligen erzählen. Bei den Martinsfeiern steht häufig die „Bettlerszene“ im Mittelpunkt (Martinszug), daher kann der Film auch auf andere wesentliche Stationen des Heiligen hinweisen:

- Kindheit als Sohn eines römischen Offiziers
- Ausscheiden aus dem Militärdienst
- Leben als Einsiedler
- Wahl zum Bischof
- Klostergründung

Das Bonifatius Werk bietet auf der Internetseite www.martin-von-tours.de umfangreiches Material für Unterricht und Katechese rund um die Gestalt des Heiligen an (Biographie, Legenden, Lieder etc.).

Sprechertext

Martin wird vor über 1600 Jahren in einem Römerlager im heutigen Ungarn geboren. Sein Vater ist der höchste Offizier im Lager. Die Eltern sind stolz auf ihren Sohn.

„Wenn du groß bist, wirst du auch ein Offizier des Kaisers“, sagt sein Vater.

Obwohl die Römer ihre eigenen Götter verehren und Andersgläubige verfolgen, erfährt Martin eines Tages vom Gott der Christen. Seine Mutter erzählt ihm: „Ihr Gott liebt alle Menschen. Vor ihm gibt es keine Unterschiede. Er hat seinen Sohn Jesus zu den Menschen geschickt, um ihnen seine Liebe zu zeigen. Jesus ist wie ein Bruder für die Menschen.“

Einige Jahre später lebt Martin mit seinen Eltern in Italien in der Stadt Pavia. Dort entdeckt er ein Gemeindehaus der Christen. Er nimmt all seinen Mut zusammen und klopft an die Tür. Der Gemeindeleiter begrüßt ihn mit den Worten: „Der Friede sei mit dir.“ Von ihm erfährt Martin, wie die Christen leben, welche Gebete sie sprechen und welche Feste sie feiern. Und er sieht, wie sie mit ihrem Geld den Armen helfen. Martin gefällt es bei den Christen.

Bereits mit 15 Jahren muss Martin zum Militär und wird als Leibwache bei Kaiser Konstantin eingestellt. Er verspricht den römischen Göttern und dem Kaiser Gehorsam, aber richtig wohl fühlt er sich nicht als Soldat. Er muss oft an die Worte des christlichen Gemeindeleiters denken.

Einige Jahre später wird Martin als Reiteroffizier nach Gallien, dem heutigen Frankreich, versetzt. An einem kalten Tag reitet er zum Stadttor hinaus und sieht einen armen Mann. Der Bettler ruft: „Bitte hilf mir. Ich friere so. Hab Erbarmen!“ Martin zügelt sein Pferd. „Erbarmen“, das Wort hat er oft bei den Christen gehört. Kurzerhand zieht er seinen wollenen Umhang von den Schultern und trennt ihn mit einem Schwerthieb in zwei Teile. Die eine Hälfte wirft er dem frierenden Bettler zu.

Martin ist erschöpft von dem langen Ritt und fällt in einen tiefen Schlaf. Im Traum erscheint ihm Jesus in Gestalt des Bettlers und spricht: „Was du dem Bettler Gutes getan hast, das hast du mir getan.“ Als Martin aufwacht, weiß er, was er tun muss. Er will sich taufen lassen. Außerdem wird er von nun an kein Soldat mehr sein: „Es ist genug mit der Gewalt! Ich gebe mein Schwert zurück.“

Martin verlässt die Stadt und geht in den großen Wald, wo er von nun an als Einsiedler lebt. Er ernährt sich von Beeren und Pilzen und betet viele Stunden am Tag. Mehr braucht Martin nicht. Immer wieder kommen Reisende vorbei und fragen ihn nach Rat. Martin tröstet sie und bietet ihnen Hilfe an. So vergehen viele Jahre.

Als in Tours der Bischof stirbt, will man den Einsiedler, von dem man nur Gutes gehört hat zum Nachfolger wählen. Aber Martin ist sehr bescheiden und will gar nicht Bischof werden.

Also versteckt er sich in einem Gänsestall. Die Menschen suchen überall nach dem Mann, als sie plötzlich lautes Geschnatter aus dem Gänsestall hören. Was ist da nur los? Im Stall entdecken sie schließlich Martin.

So wird Martin doch noch zum Bischof geweiht. Er hilft, wo er kann, sorgt für Gerechtigkeit und hat keine Angst, den römischen Beamten ins Gewissen zu reden. Auch als Bischof gibt Martin seine einfache Lebensweise nicht auf und gründet ein Kloster draußen vor der Stadtmauer. Die Menschen lieben ihren Bischof und vergessen ihn auch nach seinem Tod nicht.

Am 11. November gibt es auch heute noch vielerorts einen Umzug zum Andenken an Martin. Mit Laternen und Liedern folgt man dem Martinsmann.